

FERDINAND PRILLINGER:

Die neue Salzburger Schulwandkarte

Endlich haben wir wieder eine Schulwandkarte des Bundeslandes Salzburg! Die Öffentlichkeit, vor allem die Lehrerschaft, mußte lange genug auf ihr Erscheinen warten. Die seinerzeit gewiß sehr brauchbare Karte des Erzherzogtums Österreich ob der Enns und des Herzogtums Salzburg im Maßstab 1 : 150.000, die der k. k. Landeschulinspektor Dr. KARL SCHÖBER 1891 herausgegeben hatte, ist völlig veraltet. Die von dem bekannten Schulmann und Volkskundler KARL ADRIAN (1861—1949) bearbeitete Schulwandkarte des Bundeslandes Salzburg im Maßstab 1 : 100.000 erlebte zwei Auflagen, die aber schon jahrelang vergriffen sind.

Die neue Schulwandkarte — erschienen 1957, Maßstab 1 : 100.000 — ist entgegen aller bisherigen Gepflogenheit eine ausgesprochene Salzburger Leistung. Univ.-Prof. Dr. EGON LENDL hat die neue Karte bearbeitet. Ihm zur Seite stand ebenso wie beim Salzburg Atlas WALTER PFITZNER als Zeichner, dem die künstlerische Leistung zu danken ist. Den Druck besorgte FRIEDRICH SOCHOR in Zell am See. Als Verlag zeichnet OTTO MÜLLER, Salzburg. Alles in allem war es dieselbe Arbeitsgemeinschaft wie beim Salzburg Atlas. Nur das Kleben auf Mipofolio wurde an ein ausländisches Unternehmen, SCHWARZ in Bergisch Gladbach bei Köln, vergeben.

Den Umfang der Karte hat man so gewählt, daß das ganze Einzugsgebiet der Salzach von der Quelle bis zur Mündung aufscheint. In die Karte fällt daher ein großer Teil Bayerns, Tirol bis Wörgl und Kufstein, Oberösterreich bis Wels und Eferding, Steiermark bis Steinach-Irdning. Im Süden wird noch der nördlichste Teil von Osttirol und Kärnten miterfaßt. Manche wünschten sich eine kleine Verschiebung nach Süden, um mehr vom Lieser- und Mölltal darauf zu bekommen. Sie nähmen dafür eine entsprechende Beschneidung im Norden gern in Kauf. Dadurch wäre allerdings die Innlandschaft unschön zerschnitten worden.

Am rechten Kartenrand steht bescheiden und unaufdringlich die Überschrift „Bundesland Salzburg und Nachbargebiete“. Daran schließt sich ein Kartenschlüssel von 41 Zeichen, bei dem allerdings das Zeichen für den Flughafen nicht recht verständlich ist, da es im Lande Salzburg nur einen Flughafen gibt und dieser sogar unmittelbar als solcher benannt ist. Erläutert werden dann noch die Höhenstufen und die Schummerung. Die Farbenwahl erstreckt sich von einem Gelbgrün bis zu einem dunklen Braun. Für die höchsten Höhen nahm man einen Kreuzraster.

Die politischen Grenzen, Staats-, Länder- und Bezirksgrenzen, wurden sehr zurückhaltend behandelt. Dem wissenschaftlichen Geographen machte man damit eine Freude. Der Lehrer, der die Gestalt eines Bundeslandes und den Verlauf der Bezirksgrenzen den Kindern einprägen soll, würde wahrscheinlich eine kräftigere Zeichnung gewünscht haben. Die Bezirksgrenzen, etwa zwischen Pinzgau und Pongau, werden nur von einem kundigen Auge gefunden. Außerhalb Salzburgs blieben sie überhaupt unberücksichtigt.

Die Geländedarstellung geht in mancher Hinsicht neue Wege. Die Höhenschichtlinien von 100 zu 100 m wurden mit besonderer Sorgfalt behandelt. Sie können mit der Wanderkarte 1 : 100.000 in Wettbewerb treten. Es wäre ungerecht, würde man sagen, daß für eine Schulwandkarte damit zu viel Mühe

aufgewendet wurde. Auf die Ferne stören sie in gar keiner Weise und in der Nähe lassen sie viele Einzelheiten verfolgen. Die Karte hat damit eine wichtige unterrichtliche Frage gelöst; sie wirkt in die Ferne ebenso gut wie in der Nähe. Wie ganz anders ist das z. B. bei den Diercke-Schulwandkarten, die man erst von einer gewissen Entfernung anschauen kann. Eine gedachte NW-Beleuchtung schafft ein ausgezeichnet körperhaftes Aussehen. Man betrachte daraufhin z. B. nur einmal die Tauerntäler!

Die Farbenabstimmung erzeugt einen richtigen künstlerischen Eindruck. Die Farben wirken geschmackvoll, die Abstufungen sind weithin sichtbar, die Übergänge erfolgen allmählich. Überdies herrscht das lobenswerte Streben, die Großlandschaften überall zu ihrem Recht kommen zu lassen. Salzburg als ausgesprochenes Gebirgsland tritt augenscheinlich heraus. Die Aufgabe, ein Land von den tief gelegenen Ebenen des Alpenvorlandes bis zu den höchsten Gipfeln der Ostalpen darzustellen, wurde wunderbar gelöst.

Die Beschriftung ist gut sichtbar und gut lesbar. Damit sind zwei wesentliche Forderungen der Schule erfüllt. Dort und da tauchen aber doch ein paar Wünsche und Fragen auf. War die Bezeichnung „Alpenvorland“ wichtig, wenn man ohnehin alle seine Teile einzeln anführte? Man begnügte sich doch sehr richtig mit den Gebirgszügen allein und fügte nicht mehr zusammenfassend „Alpen“ hinzu. Die neuen Prägungen „Innviertler-, Hausruck- und Salzach-Hügelland“ halten wir nicht für sehr glücklich. Wir verstehen und loben das Bemühen, beschreibend zu bleiben und jede Erklärung in der Namengebung zu vermeiden. Einem Salzburger aber fällt es schwer, den Haunsberg unter das Hügelland zu reihen.

Vereinzelt hätte man sich noch den einen oder anderen Namen gewünscht, etwa Geiereck, Haunsberg, Hochgitzen u. a. Man muß aber zugestehen, daß die Karte sehr zum Wohle der Schule und sehr zugunsten einer trefflichen Übersicht weises Maß in der Auswahl der Namen und Gegenstände übte. Mit der Anbringung des Namens „Salzkammergut“ sind wir nicht einverstanden. Es wird nur der Raum um Ischl darunter verstanden. Das K vom „Kammergut“ rückte zaghaft nach Salzburg herein. Es gibt aber neben dem oberösterreichischen und steiermärkischen auch ein salzburgisches Salzkammergut. In vieler Beziehung gilt heute Gmunden als der Hauptort des Salzkammergutes. (Vgl. F. PRILLINGER, Geogr. Anzeiger 1943 S. 283/4 und in der Zeitung „Stadt und Landbote“, Gmunden, 6. 12. 1948.) Zum Widerspruch reizt auch die Lage des Traunviertels. Die Grenzen dieser oberösterreichischen Viertel sind nicht geographisch, nicht klar und auch heute nicht mehr amtlich gebraucht. Jedenfalls pflegt man unter Traunviertel das Gebiet zwischen Traun und Enns zu verstehen. (Siehe hiezu NOWAK, Bevölkerung und Wirtschaft des Traunviertels, Heft 6 der Wiener Geographischen Studien.) Wenn das Inn- und Traunviertel genannt werden, müßte das auch beim Hausruckviertel der Fall sein.

Die Grünauer Voralpen schleppen sich seit vielen Jahrzehnten durch das geographische Schrifttum, obwohl sie bei den Einheimischen unbekannt sind. Das Tote Gebirge ist ein Hauptgebirge Oberösterreichs, in Oberösterreich liegt auch seine höchste Erhebung, der Große Priel. Die Karte zeigt die Schrift „Totes Gebirge“ nur in der Steiermark. Ob sich das „Werfener Mittelgebirge“ einbürgern wird, muß erst die Zukunft erweisen.

Die Beschriftung der Gebirge in waagrechter Richtung mag den Volksschulkindern das Aufsuchen sehr erleichtern, sie wird aber dem Streichen der Ge-

birgszüge nicht gerecht. Wohltuende Ausnahmen machen die Hohen und die Niederen Tauern. Die Kitzbühler Schieferalpen hat man vorsichtshalber der Salzburger Landesgrenze entlang geschrieben. Ich schlage vor, von Salzburger Schieferalpen zu sprechen, wenn man nicht überhaupt den einheimischen Namen „Grasberge“ vorziehen will. Die Kitzbühler Schieferalpen reichen auf der Karte nur bis zur Saalach; was ist östlich davon? (Vgl. F. PRILLINGER in „Unser Salzburg“, 6. Jg. Heft 2, Okt. 1957).

Nach diesen paar Ausstellungen wollen wir aber nicht verfehlen, auch erfreuliche Neuerungen der Salzburger Schulwandkarte hervorzuheben. Orte von mehr als 10.000 Einwohnern erhielten eine besondere Darstellung. Dadurch sind Salzburg und Hallein und jenseits der Landesgrenze Gmunden, Wels und Rosenheim kartographisch sehr anschaulich geworden. Hallein hebt sich als Salzburgs Industrieraum sehr schön heraus. Die Aufnahme von Starkstromleitungen (110 und 220 KV) in die Karte ist sehr zu begrüßen, denn sie gehören zur modernen Kulturlandschaft. Mit den Elektrizitätswerken verhielt man sich sehr zurückhaltend, die Zeichen sind kaum sichtbar. Einige fehlende E-Werke müßten bei einer Neuauflage nachgetragen werden. Die Seilbahnen wurden alle aufgenommen. Vielleicht hätte das Zeichen allein genügt, so daß man sich die oft langen Namen erspart hätte, da sie aus dem Gipfelnamen ohnehin ersichtlich sind. Von den Schiliften sah man überhaupt ab. Dadurch kam aber z. B. Saalbach als bedeutendes Schidorf nicht zum Ausdruck.

Bei den Straßen hielt man sich an die amtlichen Angaben. Daß sich hiebei Widersprüche oft zum tatsächlichen Aussehen in bezug auf Breite, Zustand und dgl. ergeben, kann dem Kartenzeichner nicht angelastet werden. Die Karte hielt sich auch sonst sehr gewissenhaft an die amtlichen Ergebnisse und vermeidet dadurch weitgehend eine persönliche Stellungnahme, die gegebenenfalls sehr anfechtbar sein könnte.

Wenn man auch weiß, daß eine Schulwandkarte nicht so rasch erneuert werden kann, weil sie nur sehr zögernd abgesetzt wird, so dürfen Wünsche und Anregungen nicht verschwiegen werden. Bei dem Aufschwung unserer Wirtschaft darf man erwarten, daß die nächste Auflage nicht so lange auf sich warten läßt, als dies jetzt der Fall war. Bei einer Neuauflage möchten wir die Seen mit Tiefenangaben, hie und da vielleicht auch mit Tiefenlinien versehen haben. Ebenso sind mehr Höhenangaben erwünscht, vor allem sollte man sie den Pässen beischreiben. Das braucht der Geographieunterricht in der Schule. Die Gollinger Wasserfälle, die Salzachöfen, die Lammeröfen, vielleicht auch das Werkschulheim Felbertal und das Schiheim Hintermoos mögen nachgetragen werden. Bei Goldeggweng fehlt das Ortszeichen, bei Loibichl der Ortsname. Der Traunfall befindet sich bei Roitham und nicht beim Austritt der Traun aus dem Traunsee. Die Fehler der Klebearbeit müssen vermieden werden. Straßen und Bahnen sind oft abgerissen, bei etlichen Namen merkt man sehr deutlich die Klebestelle.

Die wenigen Kleinigkeiten, die wir angemerkt haben, sollen uns die Freude an dieser schönen Karte nicht trüben. Es ist eine hoffnungsvolle Leistung, sie dient der Wissenschaft und der Schule, der Verwaltung und der Wirtschaft.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [100](#)

Autor(en)/Author(s): Prillinger Ferdinand

Artikel/Article: [Die neue Salzburger Schulwandkarte 205-207](#)